

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 135.

Sonnabends, den 14. Mai.

1836.

Ein schwarzer Bal-paré auf Sierra Leone.

Auf die en Bällen finden sich die Reichsten, Ungelacktesten, Graziosesten des schönen Geschl. chs von Freetown zusammen. Was eigentlich Anspruch auf Zutritt giebt, läßt vermuthlich darauf hinaus, ob der jungen schwarzen Dame ihre Mittel erlauben, in Atlas und hellem Mouffelin, in Spitzen und Marabusfedern, in Handschuhen und weißen Schuhen zu prangen. Der, wenn auch vorübergehende Besitz so vornehmer Abzeichen verrückt ihnen den Kopf, sie verschmähen in solcher Puz die Gesellschaft schwarzer Gentlemen und machen überdieß auf respectvolle Behandlung von Seiten der Weißen, sogar der Vornehmsten, Anspruch.

In diesen Gesellschaften giebt es spaßhafte Auftritte. Ein Freund von mir trat einmal mit einem Paar eben angekommener Eceffiere in den Ballsaal. Hübsche Uniformen haben überall Anziehungskraft, und die großen, sanften Augen der schwarzen Mädchen strahlten von Entzücken. Nun muß man wissen, daß bei der drückenden Hitze in diesem Klima starke Bewegung außerordentlich erschöpft, und eine junge Dame bedarf, nachdem sie auf ihrer schwarzen, phantastischen Zebe umhergewirbelt ist, ungleich reichlicherer Erfrischung, als in Umakß gestattet sein möchte. Die Dame erfrischt ihre Lippen mit dem köstlichen Sangaree, einem gewürzten Gemisch von Nadera und Wasser, wobei folgendes Verhältniß am Beliebesten ist: zwei Flaschen vom Erstern und ein Eßlöffel voll vom Letztern. Ale, Punsch, Claret und Rum kühlen die vertrockneten Lippen und erwärmen das Herz.

Nach den Contreränzen war der beliebte schottische Keel aufgeführt worden, wobei der Hauptspäß darin besteht, daß die Dame unter Lachen ihren bleichen, vereschmachtenden Tänzer zu Grunde zu tanzen sucht,

ein leicht zu erringender Sieg, und sofort war die Reihe an den graziosen Balzer gekommen. Die Damen waren damit beschäftigt, sich zu erfrischen, und die Herren kritisirten die schwarzen und kaffeebraunen abenteuerlichen Schönheiten, welche im blendenden Contrast von Mondsheindraperie und Wetterwolken-Geschichtern an den Wänden umhersaßen. Da machte mein Freund einen der jungen Officiere auf ein hübsches Mädchen vor ihnen aufmerksam und sagte leise: „Sie sehen, sie ist die Ballkönigin, ohne Zweifel die Schönste im Saale; glauben Sie wohl, daß ich sie einmal bei einem Tanze zwei Flaschen Ale habe austrinken sehen?“ Kaum hatte er diese Worte gesprochen, so ließ sich hinter ihm eine zornige Stimme hören: „Hört doch! Ihr schlechter Mann! Alles erlogen! Ihr schlechter weißer Mann!“ Er sah sich um, und ward zu seinem Schrecken inne, daß eine Dame dicht hinter ihm gehorcht, und ohne Weiteres die Sache auf sich bezogen hatte. Umsonst versicherte er sie, er habe nicht im Entferntesten an sie gedacht, er habe eine ganz andere Person gemeint; sie ließ sich nicht beschwichtigen und rief: „Ihr gesagt habt: das schönste Mädchen im Saale; ich wohl weiß, ihr mich meint. Ich nie trink' zwei Flaschen Ale, Ihr schlechter weißer Mann!“ Es half keine Vorstellung; sie rief eine Freundin neben ihr als Zeugin auf, daß der weiße Herr ausdrücklich gesagt: die Schönste im Saale. Der ganze Domenzirkel kam in Aufruhr; nur eine war gemeint gewesen, aber manche möchte sich getroffen fühlen. Sie steckten die Köpfe zusammen, ihre Anbeter machten Miene, sich der Beleidigten anzunehmen; aber der unschuldige Urheber des Aufruhrs machte sich aus dem Staube.